Täglich sind 80 000 Menschen mehr zu ernähren : die FAO im Kampf gegen den Hunger

Autor(en): **Bikle, Arnold**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): **- (1956)**

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-988251

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Dr. Sommerauer aus Schaffhausen zeigt afghanischen Bauern das Getreidemähen mit der Sense. Ein Afghane beim ersten Wetzversuch. Bisher wurde in diesem Land das Getreide noch mit der Sichel geschnitten.

TÄGLICH SIND 80000 MENSCHEN MEHR ZU ERNÄHREN

Die FAO im Kampf gegen den Hunger

Die Bevölkerung der Erde nimmt Jahr für Jahr um etwa 30 Millionen Seelen zu. Täglich sind somit über 80 000 Menschen mehr zu ernähren und zu kleiden. Jeden Morgen setzt sich eine zusätzliche Volksmenge, die der Einwohnerzahl einer mittleren Schweizer Stadt entspricht, an den Frühstückstisch. Die Erdbevölkerung wird sich in den nächsten 60 Jahren von 2,4 Milliarden auf schätzungsweise 4,8 Milliarden vermehren, also praktisch verdoppeln. Alle diese Menschen wollen ernährt sein.

Schon bis anhin bereitete die ausreichende Versorgung ausgedehnter und dichtbevölkerter Gebiete im Nahen Orient, in

Reis ist die Hauptnahrung von mehr als der Hälfte der Erdbevölkerung. Durch Kreuzung ist es gelungen, die guten Eigenschaften der japanischen und der indischen Reissorten zu vereinigen und dadurch die Erträge wesentlich zu steigern. Unser Bild zeigt ein reispflückendes Mädchen in Indonesien.

Indien, in Ostasien und in Afrika grosse Sorgen. Bei Missernten traten in diesen Ländern wegen der ungenügenden Zufuhren regelmässig Hungersnöte auf. Selbst die normalen Ernten reichen oft nicht einmal zur richtigen Ernährung der Landesbewohner aus. Es fällt uns schwer zu glauben, dass sich heute noch mehr als die Hälfte der Erdbevölkerung, die in solchen zurückgebliebenen Ländern lebt, nie richtig satt essen kann, deshalb auch nie ihre volle Leistungsfähigkeit erreicht und leicht den von Zeit zu Zeit ausbrechenden Seuchen erliegt.

Um diesem dauernden Elend eines grossen Teils der unsere Erde bewohnenden Menschen zu begegnen und um die durch den künftigen Bevölkerungszuwachs noch zu erwartenden Schwierigkeiten zu meistern, gründeten die Vereinigten Nationen nach dem Zweiten Weltkriege die Weltorganisation für Ernährung und Landwirtschaft, dem Zeitungsleser besser bekannt unter der Abkürzung FAO (nach den englischen Anfangsbuchstaben), mit Sitz in Rom. Auch die Schweiz, die wegen ihrer politischen Neutralität den Vereinigten Nationen nicht angehört, trat dieser wirtschaftlichen, im Dienste der Menschlichkeit und der Nächstenliebe stehenden

Ein von drei einheimischen Instruktoren begleiteter FAO-Experte führt in Aethiopien eine neuzeitliche Baumwoll-Pflückmaschine vor.

Vereinigung bei, die nach kurzer Zeit 68 Länder zu ihren Mitgliedern zählte. Unserem Lande fiel sogar die Ehre zu, den Direktor der wichtigen Abteilung für Landwirtschaft der FAO in der Person des weitgereisten Landbauwissenschafters und ehemaligen Zürcher

Ein FAO-Experte prüft ein Versuchs-Zuckerrohr auf der Insel Ceylon.

In den wärmeren Zonen Asiens und Afrikas lässt die Rinderpest jährlich mehr als zwei Millionen Rinder umkommen. Die Regierung von Afghanistan errichtete mit Hilfe der FAO in der Nähe von Kabul eine Versuchsanstalt und unternimmt eine grossangelegte Impf-Aktion gegen diese Viehseuche.

Ständerates Dr. F. T. Wahlen stellen zu dürfen. Dr. Wahlen hatte im vergangenen Kriege als erfolgreicher Leiter des schweizerischen Anbauwerkes, das unser Volk trotz zeitweise fast vollständiger Abschnürung von allen Zufuhren vor dem Hunger bewahrte, die Aufmerksamkeit der Regierungen und Fachleute in der ganzen Welt auf sich gezogen. So kam es dann zu seiner ehrenvollen Berufung auf diesen verantwortungsvollen Posten in Rom.

Die FAO befasst sich grundsätzlich nicht mit kurzfristigen Tagesfragen der Landwirtschaft, sondern ausschliesslich mit sehr langfristigen, sorgfältig vorbereiteten Massnahmen zur dauernden Sicherung der Ernährung der Völker. Dank den grossen Fortschritten der Naturwissenschaften und der Land-

Untersuchung von Kindern auf ihren Ernährungs- und Gesundheitszustand in einem thailändischen Dorf.

wirtschaftstechnik lassen sich die Erträge in richtig geführten Bauernbetrieben so rasch steigern, dass sie der Zunahme der Bevölkerung sogar vorauseilen können. Die Verhältnisse in landwirtschaftlich hochstehenden Ländern lassen sich aber nicht einfach auf weniger weit entwickelte Gebiete übertragen, da hier zuerst einmal die Staatsverwaltung, die allgemeine Schulung, die bäuerliche Berufsbildung und der genossenschaftliche Zusammenschluss verbessert oder ganz neu aufgebaut werden müssen. Wie unsere aus verschiedenen Erdteilen und Ländern stammenden Bilder zeigen, waren die bisherigen Anstrengungen der FAO zur Steigerung der Nahrungsmittelerzeugung und zur Verbesserung der Lebensverhältnisse in früheren Hungergebieten schon recht erfolgreich. Die Bestrebungen der FAO zur Lösung des grossen Problems eines Ausgleichs zwischen Mangel- und Überschussgebieten sind auch ein unschätzbarer Beitrag zur Erhaltung des Weltfriedens.

Arnold Bikle